Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

22.7.1842 (No. 198)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 198. Freitag, den 22. Juli. 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 15. Juli. Es ist von zwei Seiten meiner Nachricht, daß unsere höchste Behörde Schritte zur offiziellen Beendigung der Kategorie „junges Deutschland“ gethan, widersprochen worden; es kann Ihnen aber bestimmt wiederholt werden, daß jene Schritte stattgefunden haben. Nur was als Vermuthung bei jener Nachricht ausgesprochen wurde, es würden sich die betheiligten Schriftsteller ohne Einwendung der für diesen ungewöhnlichen Fall von der Behörde beliebten Form eines sehr allgemein gefaßten Versprechens gefügt haben, hat sich nicht vollkommen bestätigt. Wenigstens verlautet bereits, daß einer der Autoren für nöthig erachtet hat, die Qualifikation des Irreligiösen und Immoralischen, auf welche das frühere Verbot basirt war, zurückzuweisen und in Betreff des Politischen sich zu den freisinnigen Ansichten des Zeitgeistes zu bekennen. Die Eingangs erwähnten Widersprüche gegen die Richtigkeit der Nachricht rühren wohl nur daher, daß mehre der Autoren ausserhalb Preußens leben, und daß ihnen deshalb die Mittheilung der Behörde spät zukommt. (L. A. Z.)

Berlin, 14. Juli. Nach einer vorläufigen Zusammenstellung des Ertrags der Kollekte zur Errichtung eines Spitals und einer Schule für deutsche evangelischen Christen in Jerusalem sind eingegangen zusammen 44,035 Rthr. 11 Sgr. 1 Pf., zu welcher Summe noch der bis jetzt unbekannte Ertrag der Kollekte in dem Regierungsbezirk Posen kommen wird. Diese, den gewöhnlichen Ertrag einer Kirchenkollekte weit übersteigende Summe gibt einen erfreulichen Beweis davon, welche Theilnahme die Aufforderung zu Beiträgen für den oben erwähnten Zweck in allen Theilen der Monarchie gefunden hat. (Pr. St.)

Berlin, 13. Juli. Als einen Fortschritt unserer Oeffentlichkeit, wiewohl in untergeordneter Erscheinung, dürfen wir wohl bezeichnen: den vor einigen Tagen erfolgten festlichen Auszug der breslauer Studirenden nach dem Städtchen Zobten am Berge, wobei man unter andern den gutmüthigen deutschen Michel, gekleidet in den Nationalfarben sämmtlicher Bundesstaaten, bemerkte, der sich vergnügt in die Hände reibt, dabei aber von Engländern, Russen und Franzosen gehänselt wird. (A. Z.)

Berlin, 12. Juli. Der Löwenbund, über den die Zeitungen schon Manches berichtet, soll hier allein über 86 Ritter zählen, die aber größtentheils aus der niedrigsten Klasse sind, worunter einige Kutscher die Hauptrollen spielen. Außerhalb hat dieser Bund ungefähr noch 300 Mitglieder, die sich alle zu einer gewissen Zeit an einem bestimmten Orte, nämlich auf der Löwenburg, versammeln wollen, um sich von dort aus gemeinschaftlich des heiligen Grabes des Erlösers zu bemächtigen. Das Kennzeichen dieser Ritter ist ein bronzener Löwe, der, aufrecht stehend, am Hute getragen werden soll. Wie verlautet, ist dieser Bund hier heimlich gegründet, und wird wohl nächstens von unserer Behörde aufgehoben werden. — Der Geheimerath v. Schelling arbeitet sehr fleißig an der Herausgabe seiner Werke, von welchen die erste Lieferung bereits im Monat September bei Cotta erscheinen wird. — Aus der gegen den Kriegsrath B..... wegen langjähriger Veruntreuung königlicher Gelder neulich eingeleiteten Kriminaluntersuchung ergibt sich jetzt, daß noch mehrere Personen aus dem Kriegsministerium, welche bereits vor mehreren Jahren pensionirt wurden, dabei mehr oder minder betheiligt und deshalb theils schon gefänglich eingezogen worden sind. — Allgemeine Bewunderung erregt hier ein von Cornelius gezeichnetes Karton, welches auf einem silbernen Schilde ausgeführt werden soll, der dem Prinzen von Wales vom Könige von Preußen dargebracht werden wird. Die Zeichnung stellt geistreich gruppirte Szenen aus der biblischen Geschichte dar. An die Feier des Pfingstfestes schließt sich die Darstellung der Ankunft unsers Königs in England an, der in Pilgerkleidung auf einem Dampfschiffe landet. Die Komposition des Ganzen ist eben so originell, als die Ausführung anziehend. (Hamb. Korresp.)

Gladbach, 14. Juli. Vorgestern ereignete sich in unserer Nähe ein Unglücksfall, welcher leicht Hunderten von Menschen hätte gefährlich werden können, glücklicher Weise aber Niemanden verletzte, indem nämlich die in der Gegend der Burg Strunden gelegene Pulvermühle in die Luft flog und zwar gerade im Augenblicke, als die Arbeiter im Wohnhause vom Tische aufstehen und zur Arbeit in die Mühle gehen wollten. Von dieser blieben nicht einmal die Grundmauern unversehrt, Balken und Sparren flogen bis zu bedeutender Entfernung, jedoch ohne Jemanden zu treffen. Der Einzigbeschädigte bleibt mithin der Besitzer der Fabrik, der vor einem Vierteljahr schon die Eintragung in die Versicherungslisten nachsuchte, aber leider so, daß die Eintragung durch Versäumniß des Beamten unterblieb, an dem er sich jetzt schwerlich wird erholen können. (Rh. u. M. Z.)

Herzogthum Nassau. Am 16. d., Nachmittags 3 Uhr, brach in dem uns gegenüber liegenden Städtchen Lorch Feuer aus. Da die meisten Einwohner der Ernte wegen im Felde beschäftigt waren, konnte man dem Feuer nicht gleich gehörig Widerstand leisten, und es griff so schnell um sich, daß schon nach einer halben Stunde 10 Häuser in Flammen standen. Dem Feuer konnte erst gegen 9 Uhr Abends, nachdem schon 23 Häuser ein Raub der Flammen waren, in so weit Einhalt gethan werden, daß es wenigstens nicht weiter um sich griff. Auffallend und abschreckend für die Helfenden war es, daß die Einwohner von Lorch selbst sich sehr lässig bei dem Brande zeigten und an vielen Stellen unzeitige Witze über die ersteren machten. (Rh. u. M. Z.)

Bayern. Kaiserslautern, 15. Juli. Durch Schreiben eines hohen Präsidiums der k. Regierung der Pfalz vom 13. d. ist dem Zentralkomite des Vereines, der sich in unserer Pfalz gebildet, um Sr. k. Hoh. unserem allverehrten Kronprinzen zur Feier seiner Vermählung eine aus freiwilligen Beiträgen der Kreisbewohner anzuschaffende Gabe darzubringen, eröffnet worden, daß Se. Maj., unser allergnädigster König und Herr, unterm 27. Juni auf die desfallsige allerunterthänigste Eingabe nachstehende Entschließung zu erlassen geruht haben: „An diesem Wunsche erkenne ich meine Pfälzer; weil er von ihnen geäußert wird, genehmige ich, daß ein Geschenk meinem lieben Sohne, dem Kronprinzen, gemacht werde, wenn durch Unterzeichnung Einzelner, nicht aber von Gemeinden, noch Körperschaften die Bestreitung der Kosten geschieht.“ (F. J.)

Freie Städte. ⊙ Frankfurt, 19. Juli. (Korresp.) Der plötzliche tragische Tod des Herzogs von Orleans hat noch nicht aufgehört, Tagesgespräch zu seyn. Es kann in Frankreich nicht ohne Anerkennung bleiben, wie sich die deutsche Presse, als Dollmetscher des Mitgefühls der deutschen Nation, über das traurige Ereigniß ausspricht, und Frankreich wird Deutschland immer mehr achten lernen. Ueber die Gestaltung der politischen Dinge in Frankreich ist man hier ganz beruhigt, sollten es auch, wie zu erwarten steht, die Parteien versuchen, nach der Erwachung aus der ersten Betäubung in ihrem Interesse stärker zu agiren. Deutschland kann von politischen Ereignissen im Ausland nicht mehr gefährdet werden, da es in Einheit immermehr erstarkt, wünscht aber Frankreich das beste Gedeihen. — Unsere Börse hatte sich gestern und vorgestern wieder etwas erholt. Heute ist sie aber in neue Flauheit verfallen. Daran ist aber allein die Geldklemme schuldig, die täglich drückender wird. Der Diskonto ist auf $4\frac{1}{4}$ Proz. gestiegen. — Es kann nur das Vertrauen auf die Eisenbahnen steigern, daß gestern bei der ersten Nachmittagsfahrt von hier auf der Taunuseisenbahn vor Kastel die vordere Achse der Lokomotive „Wiesbaden“ zerbrach, dadurch Maschine und Tender von den Schienen kamen, allein dieser Unfall nur eine Verzögerung der zweiten Fahrt zur Folge hatte. Die Frequenz der Taunuseisenbahn ist in diesem Monat ungeheuer stark und namentlich an Sonntagen. Vorgestern z. B. fuhren 11,500 Menschen, wodurch eine Einnahme von mehr als 4500 fl. erzielt worden seyn muß. — Die Taunusbäder sind jetzt ziemlich stark angefüllt, allein Thatsache ist es, daß Wiesbaden in diesem, der Badekur so überaus günstigen Sommer nicht so stark besucht ist, wie im vorigen Jahre. — Die anhaltende Trockniß übt einen sehr nachtheiligen Einfluß auf die Futterernte. — Trotz des überaus niedrigen Wasserstandes setzt der „Ludwig“ seine Fahrten auf dem Main privatim fort und hätte die Gesellschaft eine hinreichende Zahl solcher Boote zur Disposition, würde sie auch bei diesem Wasserstand nicht ohne Erfolg die Maindampfschifffahrt betreiben können. — Das große Sängerfest in Friedberg war vorgestern sehr stark besucht; es sollen über 10,000 Menschen dabei gegenwärtig gewesen seyn. Die Zahl der Sänger betrug ohngefähr 1000. Neukomm dirigirte selbst sein Tedeum, u. wie das Fest in musikalischer Hinsicht, lief es in allen Theilen sehr gut ab und hinterläßt gewiß bei Allen, die ihm beigewohnt, die angenehmste Erinnerung. Dem pfälzischen Musikfest wohnen auch hiesige Musikfreunde bei. — In den letzten Tagen war Mendelssohn-Bartholdy, der sich nach Lausanne begibt, hier anwesend.

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 20. Juli. Das heute ausgegebene großh. Regierungsblatt Nr. 24 enthält den aus $1\frac{1}{2}$ Druckbogen bestehenden, in 48 Paragraphen zerfallenden Landtagsabschied für die Ständeversammlung des Großherzogthums in den Jahren 1841/42, vom 18. d. M.

Hannover. Die hannöversche Gesetzsammlung bringt folgende königl. Verordnung, welche durch einen Bundesbeschluß vom 29. Juli v. J. veranlaßt ist: „Ernst August, von Gottes Gnaden König von Hannover. Die deutsche Bundesversammlung zu Frankfurt a. M. hat in ihrer 22sten vorjährigen Sitzung am 29. Juli 1841 in der Beschwerdesache „des Fürsten Alexis von Bentheim gegen die königl. hannöversche Regierung wegen Entziehung seiner Eigenthumsrechte durch die Ablösungsordnung für das Königreich Hannover vom 23. Juli 1833“ folgenden Beschluß gefaßt: „Der königl. hannöv. Regierung zu eröffnen, daß die Bundesversammlung den von dem Fürsten Alexis von Bentheim wegen

---

* Salem.

(Fortsetzung.)

Das Zeitalter der Druckerpresse, des Dampfschiffes und der Eisenbahnen ist groß; aber darum gerade stehet es ihm schlecht an, gegen ein früheres ungerecht zu seyn.

Unter meinen Urkunden fand sich eine alte Notiz über die Stiftung und erste Aufnahme von Salem. Sie führt die ungeschmückte Sprache der ersten Chroniken, und mag hier in deutscher Uebersetzung ihren Platz finden. „Um das Jahr 1137 begann der Freiherr Guntram von Adelsreute das Gotteshaus Salmansweil zu errichten. Der fromme Bruder Frowin, welcher den heiligen Bernhard als Dollmetscher durch Deutschland begleitet hatte, führte aus dem Kloster Lüzel die ersten Mönche dahin; Pabst Innozenz aber und Kaiser Konrad erhoben die neue geistliche Pflanzung in ihren unmittelbaren Schutz. Von dem an wuchs dieselbe freudig empor durch den frommen Fleiß ihrer Söhne, wie durch die fromme Freigebigkeit des benachbarten Adels. Abt Eberhard, aus dem Geschlechte der Grafen von Rohrdorf, ein Mann voll heiligen Wandels und wunderthätiger Wirksamkeit, verschaffte ihr den ersten Ruhm bei der Mitwelt. Das große Zwischenreich aber stürzte Salem in eine drückende Schuldenlast, worunter es schmachtete, bis Abt Ulrich der Erste selbige nicht nur tilgte, sondern das Kloster durch neue Erwerbungen noch bereicherte. Sein gleichnamiger Nachfolger begann zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts den Bau des herrlichen Münsters, welchen Abt Peter zur Zeit des konstanzer Konziliums vollendet hat.“

Hier endigte die Notiz, und auch der Ruhm des reichen Stifters schien mit den Zeiten Abt Peters geendet zu haben; denn obwohl es sich in der Folge durch brüderschaftliche Verbindungen, durch den altgläubigen Eifer etlicher Vorsteher und die Gelehrsamkeit einiger Mönche noch bemerklich machte, so zeichneten sich seine Schicksale von dem gewöhnlichen Gange der damaligen Klöster gleichwohl wenig mehr aus. Die Regelzucht zerfiel, der dreißigjährige Krieg schlug der Oekonomie tiefe Wunden, es mußten Besitzungen verkauft und fremde Gelder aufgenommen werden; es folgte die französisch-österreichische Kriegszeit mit neuen Erpressungen, und endlich, im Jahre 1697, ging das Kloster bis auf die Kirche und Oekonomiegebäude in Rauch und Flammen auf!

Der Wiederhersteller Salems nach diesem traurigen Zerfall und Untergang war Abt Stephan, im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts, ein vortrefflicher, ungemein thätiger Mann, von welchem ein Zeitgenosse sagt: „Si tacere possent homines, monumenta rerum, lapides ipsi suum Staphanum memori consignabunt immortalitati.“ Und in der That „die Steine werden noch lange von ihm zeugen.“ Das Hauptgebäude des Klosters, wie es jetzt noch stehet, ist sein Werk, ein Gebäude, welches dem Bauherrn und Baumeister gleich viel Ehre macht. Großartig, geräumig und in einfachem Style dehnt es sich aus neben der alterthümli-

Anwendung der Ablösungsordnung vom 23. Juli 1833 auf die Besitzungen seines Hauses ergriffenen Rekurs gerechtfertigt finde, indem über die Verbindlichkeit des fürstlichen Hauses, sich den Ablösungsgesetzen zu unterwerfen, nicht von den zuständigen Gerichtsstellen entschieden worden sey, und daß die Bundesversammlung sonach die königl. Regierung ersuche, von Anwendung der Ablösungsgesetze auf den Grund der Erkenntnisse der durch die Ablösungsordnung bestimmten Behörden abstehen zu wollen.« Indem Wir diesen Beschluß hierdurch zur öffentlichen Kunde bringen, verordnen Wir zugleich auf den Grund und in Vollziehung desselben, dem §. 2 Unseres Landesverfassungsgesetzes gemäß, wie folgt: §. 1. Die Anwendung der bestehenden Ablösungsgesetze und des in denselben vorgeschriebenen Verfahrens in Ablösungssachen auf die in Unserem Königreiche innerhalb der Grafschaft Bentheim belegenen standesherrlichen Besitzungen des fürstlich bentheim'schen Hauses bleibt einstweilen ausgesetzt. §. 2. Die betreffende sich folgendermaßen gestaltende Frage: ist das fürstlich bentheim'sche Haus in Folge des Art. 14 der deutschen Bundesakte und der königl. Vollzugsordnung vom 18. April 1823 verpflichtet, sich hinsichtlich seiner im Königreiche Hannover belegenen standesherrlichen Besitzungen den diesseitigen Ablösungsgesetzen zu unterwerfen oder nicht? wird der gerichtlichen Kompetenz und Entscheidung anheimgestellt. §. 3. Um die Entscheidung dieser Frage zu entwickeln, ist den dabei Betheiligten unbenommen, sich mit den geeigneten Anträgen an die zuständigen Landesgerichte zu wenden. Als solche sind eintretenden Falls insbesondere auch diejenigen Landesgerichte zu betrachten, bei denen das fürstlich bentheim'sche Haus in den die diesseitigen standesherrlichen Besitzungen desselben betreffenden Klagen Recht zu nehmen hat. §. 4. Die in dem vorstehenden Paragraphen gedachten Anträge können auch von einer Mehrheit der bei Entscheidung der Frage Betheiligten gemeinschaftlich an die zuständigen Landesgerichte gebracht werden. §. 5. Wird die im §. 2 näher angegebene Rechtsfrage durch eine in Rechtskraft getretene gerichtliche Entscheidung bejaht, so finden auf den Grund der gerichtlichen Entscheidung in diesem Falle die bestehenden Ablösungsgesetze, und nach Maaßgabe derselben das Verfahren vor den bestimmten Verwaltungsbehörden auf Antrag der Verpflichteten sofortige Anwendung, wogegen diese Anwendung in solchen Fällen beruhen bleibt, in denen die mehrgedachte Rechtsfrage durch gerichtliche Entscheidung rechtskräftig verneinend beantwortet wird. Die gegenwärtige Verordnung soll durch die erste Abtheilung der Gesetzsammlung zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden. Gegeben Hannover, den 27. Juni 1842. Ernst August. (gez.) Freiherr v. Schele.«

Göttingen, 12. Juli. Heute sind endlich die langerwarteten Professorenpatente angelangt, und zwar in so reichem Maaße, daß fortan jede Klage über Mangel an Professoren nichtig erscheint. Es sind nicht nur die Hermann'schen Bedingungen erfüllt und die ausserordentlichen Professoren Schneidewin und v. Leutsch zu ordentlichen ernannt, sondern auch die jenen dem Amtsalter nach vorstehenden Professoren Oesterley, Maler, jetzt in Paris, und Bohtz, der Aesthetiker, sind ordentliche Professoren geworden. Zu ausserordentlichen Professoren sind nicht nur die drei ernannt, von denen ich vor einiger Zeit meldete, sondern sieben. (A. Z.)

Königreich Sachsen. Leipzig, 14. Juli. Es geht die Rede, die Regierung werde der bevorstehenden Ständeversammlung ein Gesetz wegen Errichtung einer allgemeinen Landwehr vorlegen. Ob das Gerücht Grund habe, wage ich nicht zu sagen, und eben so wenig getraue ich mir, ein Urtheil über die muthmaßliche Aufnahme eines solchen Gesetzes von Seiten der Stände im Voraus zu fällten. Aus vielen Gründen dürften vielleicht manche unserer Abgeordneten für die Annahme eines konsequenteren und mehr nationalen Konskriptionssystems, mit kürzerer Dienstzeit, aber ohne Loskaufung und mit Landwehr gestimmt seyn. Doch möchte ich, aus den andern oben angegebenen Gründen, einem solchen System eine allgemeine Annahme immer nicht unbedingt versprechen. (Pr. St.)

Leipzig, 17. Juli. Der Baubericht der sächsisch-bayerischen Eisenbahn für den Monat Juni weist nach, daß die erste Hauptabtheilung, von Leipzig bis Altenburg, nunmehr bis auf 8000 Ellen Planie fertig hergestellt ist. Bereits sind auf selbiger 23,900 lauf. Ellen Schwellen und 9700 lauf. Ellen Schienen gelegt, und nahen sich die Kunstarbeiten in kurzer Zeit ihrer Vollendung. Die zweite Hauptabtheilung, von Altenburg bis Crimmitzschau, weist bereits 24,400 Ellen fertige Planie nach, während die Strecken bei Reichenbach und Mylau, desgleichen bei Plauen im Einzelnen bearbeitet und die vorläufigen Nivellemente bis an die bayerische Gränze gefertigt wurden. Die Bauten auf den beiden Hauptbahnhöfen in Leipzig und Altenburg schreiten rasch vorwärts. In Summa sind auf der ganzen Bahnstrecke bis jetzt 75,200 Ellen Planie fertig, und beläuft sich die Zahl der auf derselben beschäftigten Arbeiter auf 3624 M. (L. A. Z.)

Sachsen-Koburg. Koburg, 15. Juli. Se. Durchl. der Herzog ist gestern Abend nach dem Seebade Ostende abgereist, wo er gegen drei Wochen zu verweilen gedenkt.

Württemberg. Göppingen, 14. Juli. Die Trockenheit des Sommers hat in hiesiger Gegend zu den vielen Bränden, wovon in jüngster Zeit aus allen Enden und Orten Berichte kamen, noch einen weiteren hinzugefügt, nämlich einen Erdbrand. In der nächsten Umgebung von Pliensbach bemerkt man seit einiger Zeit Rauch aus der Erde steigen, und die Hitze des Bodens steigt schon etliche Zoll unter der Oberfläche über 80 Grad. Der bituminöse Schiefer, dessen Anwendung zu Bereitung von Asphalt und zur Gasbeleuchtung schon mehrfach zur Sprache gebracht wurde, scheint von einem Schieferbruch aus, in welchem vor einiger Zeit Feuer gemacht worden seyn soll, auf einer bis jetzt nur geringen Strecke in Brand gesetzt worden zu seyn. Die Natur dieses Gesteins dürfte keine drohende Gefahr mit sich bringen, indessen sollen schon früher zu verschiedenen Zeiten Erdbrände in diesem Gestein vorgekommen seyn, wovon übrigens keine großen Verheerungen angerichtet worden seyn dürften. Bei der geringen Ausdehnung des bituminösen Schiefers in die Tiefe ist keine Gefahr großer Ausbreitung des Brandes zu besorgen. (S. M.)

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Juli. Am 28. v. M. ließen die beiden Baptisten, Brüder Mönster, ihre Mobilien verkaufen, um die ihnen aufgelegten Geldstrafen bezahlen zu können, und ihre persönliche Freiheit zu erlangen. Die Auktionsanzeigen wurden von der Polizei unterdrückt und durch andere ersetzt, worin der Zweck dieser Versteigerung weggelassen und einige größer gedruckte Zeilen auf simpeln Druck reduzirt waren. Prokurator Lange hat über diese Polizeimaaßregel, die er als unbefugte Zensur ansieht, bei der Kanzlei Beschwerde erhoben.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Die Königin ist fortwährend sehr leidend, und noch gestern hatte sie mehrere Nervenzufälle, indeß scheint ihr Zustand den Aerzten keine Besorgniß einzuflößen. — Wir haben schon gesagt, daß Hr. Laffitte eine der ersten polit. Personen war, die sich nach dem Tode des Kronprinzen zum Könige begeben hatten. Die Zusammenkunft Sr. Maj. mit dem ehemaligen Präsidenten des Kabinets vom 17. Oktober 1830, welcher jetzt ein Oppositionschef geworden ist, war höchst rührend. Hr. Laffitte warf sich vor dem Könige auf die Kniee und küßte ihm weinend die Hände. Der König hob ihn gleich auf und ließ ihn in sein Kabinet treten, wo er mit ihm fast eine Stunde blieb. Herr Laffitte war, als er dieses Kabinet verließ, so ergriffen, daß er sich kaum aufrecht zu halten vermochte. Ludwig Philipp bat einen seiner Adjutanten, den Hrn. Laffitte bis zu seinem Hotel zu bringen. — Die Arbeiter haben diesen Morgen im Thronsaale die Vorbereitungen für die Ausstellung der Leiche des Kronprinzen in einer Trauerkapelle begonnen. (K. Z.)

§† Paris, 18. Juli. (Korresp.) Heute war abermals Kabinetsrath unter Vorsitz des Königs; man muthmaßt, daß die Regentschaftsfrage darin besprochen worden ist. Folgendes sind die wichtigsten Punkte dieser Frage: 1) Die Festsetzung des Alters, mit welchem der König majorenn wird; ferner bestimmte Vorschriften über Erneuerung der Regentschaft im Falle einer Geisteszerrüttung oder Abwesenheit der königlichen Person. 2) Wem es zusteht, die Regentschaft zu übertragen, und ob ein allg. Gesetz hinreicht, die Personen der Regentschaft zu bestimmen. 3) Welche Befähigung der Regent haben muß, sey er es nun durch ein dauerndes Gesetz oder durch besondere Bezeichnung gewisser beauftragter Staatsgewalten. 4) Welches die Verrichtungen, der Umfang und die Dauer dieser Regentschaft seyn sollen. 5) Mit welchen Vorrechten wird sie vom Gesetze bekleidet? 6) Wird die Regentschaft von der Vormundschaft getrennt? Wem wird die Fürsorge des minderjährigen Königs anvertraut und unter welchen Bedingungen? 7) Was wird über die untergeordneteren Fragen festgesetzt werden, und vorzüglich über die Fälle einer Abwesenheit des Vormundes oder des minderjährigen Königs im Augenblicke der Erledigung des Throns und über die inzwischen zu befolgende Regierungsform. Ueber diese 7 Hauptpunkte bestehen seit 1791 (Verfassung von 1791) das Senatuskonsult v. 28. Floreal, Jahr XII. (18. Mai 1804) und das Dekret von 1813 als positive Gesetze. In diesen vor einem halben Jahrhundert erlassenen und mit 1813 beendigten Gesetzesbestimmungen sind beinahe alle Schwierigkeiten gelöst und es bedarf blos einer glücklichen Auswahl, um das Vorhandene der Zeit anzupassen. Von den vor 1791 bestandenen Gesetzen werden wenig auf die Jetztzeit angewendet werden können. Ueber eine weibliche Regentschaft sind die Meinungen um so mehr getheilt, als selbst der Kronprinz sich in einem Beisatz zu seinem Testamente trotz der Anerkennung der Herzogin von Orleans nach ihren Verdiensten und Tugenden sich für eine männliche Regentschaft erklärt hat. — Es ist bereits eine »Geschichte der Regentschaft in Frankreich« im Drucke. Rasche Spekulation! — Der besondere Vertrag mit Belgien wegen der Einfuhr der belg. Leinenfabrikate nach Frankreich ist bereits zum Abschluß gekommen. Belgien bewilligt für die französischen Weine $^1/_3$ weniger Einfuhrgebühren; auch die Seidenwaaren erhalten eine ähnliche Begünstigung, so daß jetzt auch Frankreich im Stande ist, Belgien bedeutende Zugeständnisse hinsichtlich der Leinenfabrikate zu machen. Es ist dies ein sehr günstiges Resultat, vorzüglich in einem Augenblicke, wo die französische Regierung mit so vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. — Die Börse zeigte heute anfangs große Neigung zum Steigen, weil die englischen Effekten sich gebessert hatten; allein das Fallen nahm bald wieder überhand, indem bedeutende Verkäufe gemacht wurden. 5pr. 117 Fr. 55 Ct.; 3proz. 77 Fr. 50 Ct.; span. akt. Schuld 22 Fr. bei wenig Nachfrage. — Das Haus in Sablonville (am Chemin de la Revolte) wird Morgen schon niedergerissen. Der Eigenthümer und der Miethsmann haben vom Hofe reichliche Entschädigung erhalten. Bald wird sich eine Kapelle an der Stelle des Hauses erheben, wo der Thronerbe Frankreichs starb. — Hr. Thiers ist aus Vichy zurück hier eingetroffen und hat sich sogleich nach Neuilly begeben, wo er vom König empfangen wurde. Es ist dieser Empfang in diesem Augenblicke eine ungemeine Auszeichnung. — Die früher stark gelesene Gaz. de France ist auf 4500 Abonnenten zusammengeschmolzen; der Courrier français hat jetzt nicht einmal 2500; das Commerce 3000 für die Morgens und ohngefähr eben so viel für die Mittags erscheinende Ausgabe; das Journal des Debats 9500; die Presse 14,000; der Constitutionnel

---

chen Kirche, zwischen der Aach und dem Bergabhange, im Angesichte der weiten Thalgefilde, gegenüber dem freundlich stolzen Heiligenberg. Dieser Bau aber war nicht das einzige Verdienst Abt Stephans; er tilgte auch einen großen Theil der Schulden und Prozesse, welche seit langem auf dem Stifte gelastet hatten.

Seine zwei nächsten Nachweser sind mit demselben Lobe in die salemischen Jahrbücher eingetragen; von Anselm dem Zweiten aber, welcher im Jahre 1747 die äbtliche Würbe erhielt, wird viel Schlimmes erzählt, wenn schon die Schmeichelei einst den virgilischen Vers auf ihn anwendete: „Huic ego nec metas rerum, nec tempora pono.“ Seine harte; launische und reizbare Gemüthsart mochte ihn freilich wenig liebenswürdig machen und zu mancher Handlung verleiten, die verletzte oder empörte. Doch hatte er auch seine großen Vorzüge als strenger Handhaber der Klosterzucht, als thätiger Freund der Gelehrsamkeit, und unter seinem Bilde, welches eine männliche Gestalt mit einem Gesichte voll gescheidten und kräftigen Ausdrucks darstellt, stehen wohl mit Recht die Worte: „In Lösung vieler und schwieriger Regierungsgeschäfte erscheint er einzig unter seinen Vor- und Nachwesern.“

Das Andenken Abt Anselms mußte aber sehr verlieren durch den folgenden Prälaten, Robert, welcher mit einem herkulischen Körperbau ein humanes Herz und einen eben so erleuchteten, als thätigen Geist verband. Nur das Einzige, daß er in seiner ganzen Herrschaft die Volksschulen einführte, hätte ihn schon genugsam ausgezeichnet; aber er gründete auch eine Armenanstalt, vermehrte die Bibliothek und förderte das Gymnasium. Salem nahm damals einen freudigen Aufschwung — wer hätte geglaubt, daß ihm sein Ende so nah bevorstehe? Als Robert im Jahre 1802 verschied, folgte Abt Kaspar, welchem es nicht mehr vergönnt war, in seinem Kloster, unter seinen Brüdern, das Auge zu schließen. Sic transeunt omnia.

Unter dem Prälaten Robert war auch die innere Ausstattung des Münsters ausgeführt worden, deren Einzelheiten noch heutzutage jedem Fremden den Zoll der Bewunderung abnöthigen. Sie besteht vornehmlich in einer zahlreichen Reihe von marmornen Altären mit oft vorzüglich gelungenen Statuen und Basreliefs. Es ist aber zu bedauern, daß diese moderne Arbeit in einen gothischen Tempel verschwendet wurde, wodurch beide die Einheit ihres Eindrucks auf die Beschauer verlieren. Und um somehr ist es zu bedauern, da das salemische Münster, jener Bau. Abt Ulrichs aus dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts, von Außen und Innen durch all' seine Theile das Gepräge des reinsten altdeutschen Styles trägt Mit höchstem Wohlgefallen folgt das Auge den schlanken Säulen, den kühngeschwungenen Bögen in die Höhe, wo sie sich verschlingen und zuspitzen; wenn dasselbe aber herabfällt in den untern Theil des Schiffes und Chors, so kann es nur höchst unangenehm berührt werden durch die Ueberladung von Altarzierden, an welchen Kunst und Marmor eigentlich verschwendet sind. (Schluß folgt.)

4000; der Globe 1800 und das Siècle 40,000 Abonnenten. Letzteres Blatt muß zweimal gesetzt werden. Gerade in diesem Augenblick ist diese Zeitungsstatistik von Nutzen, weil sie von dem Einfluß, den gewisse Blätter auszuüben im Stande sind, einen Begriff gibt. Die Meinung des Journals des Debats über die Regentschaftsfrage ist von höchster Wichtigkeit, weil das Blatt gewiß sich nicht ohne vorläufiges Einvernehmen mit dem Hofe über diesen Gegenstand ausspricht. Der Globe greift jene Blätter mit Heftigkeit an, welche sich für die Regentschaft der Herzogin von Orleans erklären. — Das Operationskorps an der Marne soll nun, heißt es, nicht zusammengezogen werden. — Der Seeminister hat an die Marinepräfekten ein Rundschreiben ergehen lassen, welches sich auf den 9. Art. der Uebereinkunft vom 22. Mai 1833 mit England, die Unterdrückung des Sklavenhandels betreffend, bezieht, weil bisher die vorgeschriebenen Förmlichkeiten französischer Seits vernachlässigt worden und dadurch viele Klagen entstanden seyen, „welche — heißt es im Rundschreiben — gleich beim Einlaufen im Hafen, sey es in einem französischen oder einem anderen, hätten erhoben werden sollen." Dieses Rundschreiben dürfte von der Oppositionspresse stark angegriffen werden. — Der Sarg der Leiche des Herzogs von Orleans bleibt bis zum 30. Juli in der Kapelle zu Neuilly ausgesetzt; den 1. und 2. August aber wird derselbe in der Notredamekirche in Paris ausgesetzt, wo die Trauerfeier am 3. August stattfinden wird. Am 4. August begibt sich der König nach Dreux, wo die Beisetzung statt findet.

* Paris, 18. Juli. „La Presse" erzählt, ob mit Grund, wird die Folge lehren: In einer der Verfügungen seines Testaments hat der verstorbene Herzog von Orleans, während er dem vortrefflichen Karakter und dem hohen Geiste seiner Gemahlin volles und verdientes Lob angedeihen ließ, in förmlichen Worten über die Nothwendigkeit sich ausgesprochen, im Falle der Minderjährigkeit seines Sohnes die Regentschaft nur männlichen Händen anzuvertrauen, welche stark genug seyen, die Last der Staatsgeschäfte in schweren Zeitläuften zu tragen, so wie die Wucht eines Degens, um die Unabhängigkeit der Einrichtungen des Landes zu vertheidigen. Wir glauben zu wissen — setzt „La Presse" hinzu — daß schon ehe diese Ansicht von dem Prinzen ausgesprochen ward, um den Frankreich nun trauert, dieselbe Meinung auch aus selbsteigener Bewegung von seiner erlauchten Wittwe an den Tag gelegt wurde. — Das Haus, in dem der Herzog von Orleans den Geist aufgegeben hat, ist gleich den Tag nach dem Ereigniß geschlossen worden; doch hatte Hr Cordier, der Miethbewohner des Zimmers, worin der Prinz verschieden war, einigen Personen das Sterbegemach zu besuchen erlaubt. Vom Schloß aus geschickte Personen haben ein in's Allergenaueste gehendes Inventarium aller Mobilien und sonstigen Sachen, die die Stube enthielt, aufgenommen. Hr. Cordier hatte eine an der Wand hängende Sichel wegnehmen wollen, allein man ersuchte ihn, sie dort zu lassen. Man hat ausserdem auf's Genaueste den Plan der Stube mit den Stellen, den jeder Gegenstand darin einnimmt, aufgenommen. Ein ganz ähnliches Zimmer wird nun, heißt es, im Schlosse Neuilly eingerichtet werden und jeder Gegenstand dort die Stelle erhalten, die er in der Stube, worin der Prinz starb, hatte. Es wird dies für die Königin, welche den Wunsch hierum ausgesprochen hat, eine traurige und fromme Erinnerung. Der Ankauf des Hauses ist gleichfalls mit dem Eigenthümer festgestellt worden.

Großbritannien.

London, 15. Juli. In der gestrigen Versammlung der Antikorngesetzkonferenz wurde ein von Dr. Bowring unterstützter Beschluß gefaßt, welcher alle Mitglieder des Unterhauses auffordert, in jetziger Krisis auf ihrem Posten zu seyn, und die Regierung zur abermaligen Erwägung der Korngesetze aufzufordern. In der heutigen Versammlung wurde ein Schreiben des Herzogs v. Sussex verlesen, worin er der Konferenz anzeigt, daß er die ihm neulich von ihrer Deputation überreichte Denkschrift an die Königin dem Minister des Innern zur Beförderung an Ihre Maj. eingehändigt habe. — In den Töpfereibezirken (den s. g. Potteries, in der Grafschaft Stafford) ist es zu bedrohlichen Ruhestörungen gekommen. Die „Times" berichtet darüber aus Birmingham vom gestrigen Datum: Die heutigen Briefe aus Burslem, dem Hauptorte der Töpfereien, und aus den benachbarten Bergwerks- und Fabriksbezirken lauten höchst beunruhigend. Wie es scheint, wurde wegen der Flauheit im Absatze oder aus andern Gründen, welche die Grubenbesitzer selbst am besten angeben können, seit 2 oder 3 Wochen der Versuch gemacht, den Lohn der in den Kohlengruben von North Staffordshire beschäftigten Arbeiter herabzusetzen, so daß ein großer Theil derselben die Arbeit einstellte, und Mangel an Kohlen eintrat, der auf die in den Töpfereien und Eisenwerken beschäftigten Arbeiter, da das Feuerungsmaterial unzulänglich war, rückwirkend den schlimmsten Einfluß übte. Die nächste Ursache der jetzt vorgefallenen Exzesse scheint die Maaßregel des Töpfereibesitzers Sparrow bei Burslem gewesen zu seyn, welcher den bisher bezahlten Lohn um 7 Pence per Woche verminderte, was bei dem ungeheuren Umfange seines Etablissements wöchentlich eine Ersparung von 300 Pfd. St. ergibt. Jedenfalls und abgesehen von der Ursache ist gewiß, daß die Töpfereibezirke in furchtbarer Aufregung sind. Gestern herrschte in Burslem, Hanley, Toke, Tunstall und Lane-end, den Hauptorten innerhalb dieser Bezirke, so starke Gährung, daß die Behörden den unverzüglichen Aufruf der Grafschaftspolizei und des Militärs für nöthig hielten. Die außer Arbeit Getretenen, einige Tausend an der Zahl, suchten die Kohlengruben, Eisenwerke und Töpfereien heim, wo noch Leute um den angebotenen niedrigen Lohn in Arbeit waren, und letztere wurden in manchen Fällen persönlich mißhandelt. Zu Tenton Park soll man einen Arbeiter in siedend heißes Wasser geworfen haben; anderwärts beging man die gröbsten Gewaltthätigkeiten. Die Mißvergnügten rotteten sich in großen Haufen zusammen, und trieben sich längs einer Strecke von 7 engl. Meilen herum. Mehrere Abtheilungen der berittenen Miliz durchzogen den Bezirk; da sie aber zu schwach schienen, so wurde die Beihülfe der königl. Truppen nachgesucht. Gestern Abend ritt daher eine Abtheilung Dragoner aus unserer Kaserne nach den unruhigen Bezirken ab. Von Leuten, die heute aus Burslem hier eintrafen, erfährt man, daß etwa 6000 Arbeiter ausgetreten und daß ganze Bootladungen von Hülfsgenossen aus Bilston und andern Fabrikbezirken in South-Staffordshire bei ihnen eingetroffen sind. Die Insurgenten waren heute im Zuge auf Cheadle begriffen; man hoffte jedoch zuversichtlich, daß die Maaßregeln der Behörden weitere Exzesse verhindern würden. — Der Antikorngesetzverein zu Manchester hielt am 12. eine zahlreiche Versammlung, worin eine Mittheilung des Alderman Brocks und eines Geistlichen verlesen ward, welche als Abgeordnete zu der großen Konferenz sich in London befinden. Man beschloß die Absendung einer Denkschrift an den Prinzen Albert, in welcher die Noth des Landes dargestellt, und das allein möglich scheinende Abhülfemittel [Freigebung der Getreideeinfuhr] bezeichnet wird. Noch am nämlichen Tage empfing die Denkschrift mehr als 23,000 Unterschriften, und gestern traf sie in London ein, um dem Prinzen übergeben zu werden. — Die Halbinseldampfschifffahrtsgesellschaft hat mit einem Wagenfabrikanten zu Southampton über die Lieferung einer Art von kleinen Omnibus, die inwendig 4 und auswärts 2 Personen fassen, und zum Passagiertransport durch die ägyptische Wüste bestimmt sind, einen Vertrag geschlossen. Diese Wagen, deren jeder von zwei arabischen Pferden gezogen werden soll, sind von sehr leichter Bauart, damit sie in den sandigen Boden der Wüste nicht zu tief einschneiden. Bis zum 1. Sept. müssen 40 Wagen fertig seyn. — Auf dem Werft der Great-Westerndampfschifffahrtsgesellschaft zu Bristol ist gegenwärtig ein eisernes Dampfschiff fertig geworden, welches die englischen Blätter selbst den Weltwundern beizählen zu dürfen glauben. Es hat 1000 Pferdekraft und 3600 Tonnen Gehalt, führt 6 Masten, ist 325 Fuß lang, 51 breit und 33 tief. In dem Hauptsalon können 380 Personen zugleich zu Mittag speisen, und für 360 Passagiere sind bequeme Schlafstätten vorhanden. Das Schiff wird 1000 Tonnen Kohlen und eine Bemannung von 130 Köpfen führen.

London, 16. Juli. Die „Times" enthält folgende Mittheilung: Die Mutter Oxford's war eine sehr arme Frau, die zu Birmingham lebte. Da ihr deshalb die Mittel fehlten, um nach London zu kommen und ihres Sohnes Verrücktheit zu bezeugen, so bekam sie, angeblich von der Regierung, die Mittel zur Bestreitung der Reisekosten. Nach Oxford's Einsperrung besuchten ihn vornehme Damen, die er um Unterstützung seiner Mutter bat. Man richtete ihr darauf an der Ecke der Westminsterstraße einen Tabaksladen ein, der sehr stark von Leuten besucht ward, die ein Behagen daran fanden, sich in Gesellschaft der Mutter eines seynwollenden Königsmörders zu sehen. Unter ihnen war ein ältlicher Herr, der sich soweit verstieg, daß er um die Frau Oxford, welche Wittwe war, sich bewarb und sie wirklich heirathete. Sehr bald ward er ihrer jedoch aus irgend einer Ursache überdrüssig, trennte sich von ihr, und setzte ihr jährlich 100 Pf. St. aus, welche Summe er aber auf Andringen gewisser Patrone Oxford's auf 150 bis 200 Pf. St. erhöhte, von welchem Gelde die durch ihren Sohn bekannt gewordene Frau jetzt sehr angenehm in London lebt. — Da jetzt der 6wöchentliche Durchschnittepreis des Weizens 64 Shill. 1 Pence per Quarter erreicht hat, so ist der Einfuhrzoll auf 8 Shill. per Quarter heruntergegangen. Der „Globe" bemerkt daher: Bei dem gegenwärtigen Stande der Durchschnittspreise ist es nicht wahrscheinlich, daß irgend ein weiteres Heruntergehen des Zolles früher, als nach einem Monate eintreten werde; bis dahin aber wird die neue Aernte auf den Markt kommen, und ein Steigen der Getreidepreise verhüten. Wir glauben daher, daß die Mehrzahl der Inhaber ausländischen, gegenwärtig unter Verschluß liegenden Weizens bereitwillig von dieser Zollherabsetzung auf 8 Shill. Anlaß nehmen wird, ihre Zölle zu bezahlen und ihre Vorräthe loszuschlagen. Dies würde der Staatseinnahme des laufenden Quartals, ausser dem gewöhnlichen Einkommen, die Summe von 600,000 Pfd. St. verschaffen.

* London, 16. Juli. In der gestrigen Oberhaussitzung wurde der Gesetzentwurf zum bessern Schutze der Königin ein drittes Mal gelesen, somit angenommen (und erhielt auch bereits heute die königl. Sanktion); bei dieser Veranlassung gedachten Lord Brougham in gefühlvollen Worten des Todes des Herzogs von Orleans und des unglückvollen Verlustes, den man dadurch in Frankreich erlitten. Er bemerkte, indem er die unberechenbare Wichtigkeit und den unermeßlichen Werth des Lebens des Staatsoberhaupts überhaupt hervorhob, u. a.: „Sie hätten in der Beziehung jetzt nur über den Kanal (nach Frankreich) hinüber zu blicken auf die tiefe und unvorhergesehene Betrübniß, welche dort eingetreten sey, und bei der, möchte er sagen, jedes menschliche Wesen in diesem Reiche (England) von Grund seines Herzens mit der erlauchten Familie, die so unglücklich ihres Angehörigen beraubt worden sey, mitfühle." Ein allgemeiner Ausdruck des Mitgefühls und der Miteinstimmung folgte auf diese Bemerkungen, welcher sich wiederholte, als der Herzog von Wellington sich erhob, um das durch alle Klassen Großbritanniens hin übereinstimmend sich kund gebende Bedauern über jenen furchtbaren Schicksalsschlag auszusprechen. — Dem „Standard" zufolge dürfen die Tumulte in den Töpfereibezirken (den s. g. Potteries in Staffordshire) als bereits wieder beendigt angesehen werden; die Rädelsführer sind festgenommen, und Alles ist so ruhig, daß das aufgebotene Militär in seine Standquartiere zurückgekehrt ist (was auch durch die Erklärung Sir J. Graham's im heutigen Unterhause bestätigt wird). — Das whigistische

Verschiedenes.

— Zu Aix machte dieser Tage ein mit dem Ehrenlegionskreuze dekorirtes Frauenzimmer Aufsehen. Wie man erzählt, hatte General A., als er sich vor einigen Jahren mit seiner Familie nach Afrika begab, auch eine kaum 17 Jahre alte Magd mitgenommen. Eines Tages verlangte ein Araberhäuptling mit ihrem Herrn zu sprechen; sie sah, daß er unter seinem Burnus Waffen versteckt hatte, beobachtete ihn, und als er mit geladenem Pistol auf den General losstürzte, warf sie sich dazwischen, so daß ihr der Schuß in die Arme und die Hüfte ging. Auf das Geräusch eilten Soldaten herbei, eine ausserhalb stehende Abtheilung Araber wurde zerstreut, und der Anführer, den das heldenmüthige Mädchen und der General festhielten, büßte seinen Frevel mit dem Leben. Bald darauf erhielt die Magd den Orden der Ehrenlegion. „Auf diese Nachricht — erzählte sie — wurde ich ohnmächtig." Sie hat einen tapfern Soldaten geheirathet, und ihren Herrn auf allen afrikanischen Feldzügen begleitet. Nachdem sie nun Wittwe geworden ist, und eine 6jährige Tochter verloren hat, ist sie nach Frankreich zurückgekehrt.

(Beachtenswerthe Vorsichtsmaaßregel.) Es ist kürzlich aus Leipzig berichtet worden, daß dort unlängst eine Vergiftung durch Schierling in einem unvorsichtig zubereiteten Petersiliengerichte vorgekommen sey, in dessen Folge ein Mann sammt Frau und Kind des schmerzhaftesten Todes sterben mußten. Da verschiedene Schierlingsarten sehr häufig unter dem Küchengewächse Petersilie in den Gärten vorkommen, und auf diese Weise aus Unkenntniß oder Nachlässigkeit dieser Speise beigemischt werden; da ferner die Petersilie vielfältig als Gemüse zubereitet wird, so dürfte es sorgsamen Hausmüttern nicht unwillkommen seyn, in zweifelhaften Fällen ein bestimmtes und verlässiges Kennzeichen zu wissen, wodurch die Petersilie von den scharf giftigen, derselben so ähnlich sehenden Schierlingsarten und namentlich der sogenannten Hundspetersilie oder Gleiße leicht unterschieden werden kann. Dieses Unterscheidungszeichen der Petersilie von der Hundspetersilie (Aethusa cynapium) bestehet, ausser den sonstigen botanischen Anzeigen, besonders darin, daß bei der ächten, eßbaren Petersilie an jedem Endlappen eines Blattes eine weißliche oder blaßbräunliche Spitze, ähnlich einem kleinen Stachel, sich befindet, bei der ganz jungen Petersilie ist dieses ein weißes Pünktchen; hingegen bei schädlichen, der Petersilie übrigens ganz ähnlichen Doldengewächsen, so auch bei der Gleiße oder Hundspetersilie, fehlt dieses noch wenig bekannte und bisher unbeachtete karakteristische Merkmal.

— Ein im Dienste des Posthalters von Bernay (auf der Straße nach Orleans) stehender Postillon, durch dessen Unvorsichtigkeit bei Führung einer Diligence der ehemalige Oberst Isoard das Leben verlor, ist vom Zuchtpolizeigericht zu 14tägiger Einsperrung und gemeinschaftlich mit seinem Herrn zur Bezahlung einer lebenslänglichen Pension von 500 Franken an die Wittwe, und einer 3jährigen von jährlich 300 Fr. an den minderjährigen Sohn des Verunglückten verurtheilt worden.

— Vor Kurzem machte ein Ochsenjunge in Schreiberdorf, bei Landshut in Schlesien, einen merkwürdigen Fund. Der Besitzer eines dortigen Bauerngutes war schon vor Jahren bei dem Bearbeiten eines Ackerstücks auf etwas gestoßen, was das Ansehen einer alten Kuhschelle hatte. Unwillig wurde der ungebetene Gast bei Seite geworfen, ohne zu vermuthen, welcher Dämon darin verborgen sey. Dieses Jahr wird der Ochsenjunge hinausgeschickt, um auf demselben Acker den Flachs zu jäten. Auch diesem spielt sich diese alte, übrigens geschlossene Kuhschelle in die Hände. Denkend, für die Kuh der Mutter ließe sich wohl noch eine Schelle daraus zurecht machen, nimmt er den Fund mit nach Hause, zerschlägt das Behältniß, und siehe da, es fallen, befreit von den Banden, einige 20 große Silberstücke, sämmtlich aus der Zeit des 30jährigen Krieges, heraus, von denen das Stück beim Tausch mit 1½ Thaler bezahlt wurde. Fast jedes Stück ist verschieden: Ein's vom Kaiser Ferdinand, mit der Jahreszahl 1623; ein anderes von einem Herzog Christian u.s.f. Alle sind wohl erhalten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Chronicle“ will wissen, es seyen betrübende Nachrichten aus Manchester in London eingelaufen; man fürchte, daß dort das arbeitlose und hungernde Volk, zur Verzweiflung getrieben, in offene Gewaltthaten ausbrechen werde. — Die radikale „Sun“ schreibt aus Newcastle, daß die Kohlengrubenarbeiter schwierig geworden und das Militär aufgeboten seye. — Das Unterhaus setzte heute seine Verhandlungen über die geforderten Geldmittel zum öffentlichen Dienst, wieder unter Bewilligung einer Reihe Positionen und unter Verwerfung verschiedener Aenderungs- oder Minderungsvorschläge, fort.

♊ London, 15. Juli. (Korresp.) Konsols: $90\frac{5}{8}$ à $\frac{3}{4}$; span. akt. Schuld $20\frac{7}{8}$ à 21; 3proz. 21. 21. —

Italien.

Nach mündlichen Aussagen von Reisenden aus Oberitalien ist in Folge energischen Einschreitens der Militärbehörden zwar in Mantua die Ordnung wieder hergestellt, doch möchte längere Zeit vergehen, ehe deren Aufrechthaltung durch Anderes, als eben die Gegenwart zahlreichen Militärs, verbürgt wird.

Königreich beider Sicilien. Von der italienischen Gränze, 10. Juli. Gerüchte von einer Vermählung zwischen dem Prinzen von Joinville u. einer neapolitanischen Prinzessin sind in allen Städten des ital. Littorals verbreitet und scheinen nicht ganz grundlos zu seyn. (Fr. Bl.)

Niederlande.

♁ Aus dem Haag, 16. Juli. (Korresp.) Der Graf von Nassau verweilt mit seiner Gemahlin noch in unserer Residenz, die er indessen bald wieder verlassen wird. Der Empfang, den der erlauchte Graf hier erhielt, war wahrhaft herzlich und er selbst auf's angenehmste dadurch überrascht. Viele Personen nahmen Audienz bei des Grafen von Nassau Maj. — Dem in Petersburg anwesenden Prinz Heinrich der Niederlande wurde die Auszeichnung zu Theil, von dem Kaiser Nikolaus zum Kommandanten des russischen Linienschiffes „Azoff“ ernannt zu werden. Am 13., am Tage des Geburtsfestes der Kaiserin von Rußland und der silbernen Hochzeit des kaiserl. russ. Paares, veranstaltete der russische Gesandte dahier, Hr. Baron Maltitz, ein Fest, zu welchem alle hier anwesenden Russen eingeladen waren. — Se. Maj. unser König wird den in der Rheinprovinz stattfindenden Manövern der preußischen Truppen beiwohnen.

Preußische Monarchie.

Danzig, 14. Juli. Se. Maj. der König werden am 17. oder 18. Juli wieder auf dem „Bogatyr“ aus St. Petersburg in Neufahrwasser ankommen, da die Rhede bei Memel für das Einlaufen der großen Dampfboote nicht geeignet befunden wurde. Se. Maj. werden dann sofort Höchstihre Reise nach Königsberg zu Lande fortsetzen. (B. Z.)

Schweiz.

Zürich. Zürich, 18. Juli. Letzten Samstag verurtheilte das Kriminalgericht den Nachtwächter Koller, von dessen Hand der Student Kirchmeier gefallen, zu 15monatlicher Gefangenschaft; der Staatsanwalt hatte auf 14 Tage Gefangenschaft angetragen. (N. Z. Z.)

Waadt. Marschall Marmont hat ein Landgut bei Lausanne gemiethet, wo er den Sommer zubringen will.

— Die N. Z. Z. vom 18. Juli schreibt: An der Tagsatzung kömmt zunächst das Zollwesen zur Berathung; es heißt sogar: die Klosterangelegenheit dürfte bis gegen das Ende der Tagsatzung verschoben werden.

Wallis. In Wallis finden von Seiten der jungen Schweiz nicht nur Taufen, sondern auch Kopulationen ohne priesterliche Einsegnung statt. (B. Z.)

Spanien.

Madrid, 11. Juli. (Korresp.) Die Aufregung unter den Setzern dauert noch fort, was zur natürlichen Folge hat, daß unsere Blätter nicht erscheinen oder doch blos kleine Blättchen herausgeben konnten, die auf kleinem Raum wenig Neues bieten; blos das „Eco del Comercio“ und „El Castellano“ sind ganz erschienen. — Vom 12. Juli. In der gestrigen Sitzung der Senatskammer stellte die Kommission über das Heerwesensgesetz den Antrag, dasselbe und damit einen Heerbestand von 130,000 Mann anzunehmen. Die beiden Artikel des Gesetzentwurfs wurden auch ohne Weiteres gutgeheißen. — Es bestätigt sich das Gerücht vom Ausbrechen einer pestartigen Krankheit in Portugal zum Glück nicht.

Amerika.

Newyork, 24. Juli. In Philadelphia hatte eine öffentliche Versteigerung von Eisenbahnaktien im Betrage von mehr als 200,000 Pfd. St. statt gehabt. Sie waren von der Vereinigten Staatenbank dem Hause Morrison u. Comp. in London für geborgte Gelder als Unterpfand gegeben worden, und der Verkauf geschah, weil die Rückzahlung der geliehenen Summen nicht zur rechten Zeit erfolgte, auf Rechnung jenes Hauses, welches den ganzen Aktienbetrag, theils zu 75 bis 76, theils zu 60 Proz. des Nennwerthes, an sich brachte. — Die Abolitionisten (Vertheidiger der Abschaffung der Sklaverei) im Staate Ohio hielten unlängst zu Vernon einen Konvent, und ihr Kandidat für die Gouverneurstelle, Richter King, war eben in einer Rede begriffen, als ein Pöbelhaufe auf ihn und seine Zuhörer eindrang, mit faulen Eiern warf, und die Konventsmitglieder überhaupt so übel zurichtete, daß sie sich auf unbestimmte Zeit vertagen mußten.

Baden (Sh. auch Beilage.)

* Karlsruhe, 20. Juli. Die Mitglieder der zweiten Kammer der Stände haben zur Unterstützung der durch Brand verunglückten Markdorfer 322 fl. 31 kr. zusammengeschossen, welche der Kammerpräsident Bekk (der Abgeordnete des Bezirks, zu welchem Markdorf gehört), heute an den Gemeinderath in Markdorf abgesandt hat.

* Karlsruhe, 20. Juli. Gestern Abend badeten die beiden Gehülfen der Glock'schen Dampfschifferpedition am Ende der Maximiliansau, wo der Rhein und der Altrhein sich vereinigen. Der Eine, Christoph Rost von Leimen, Oberamts Heidelberg, der etwas schwimmen konnte, wagte sich zu weit hinein und gerieth in eine Untiefe des Altrheins. Sein Begleiter war des Schwimmens völlig unkundig und konnte ihn, trotz seines anhaltenden Hülferufs, nicht retten, so daß der Unglückliche ertrank. Seine Leiche konnte erst nach langem Suchen den andern Tag aufgefunden werden.

Freiburg, 19. Juli. Sonntag, gegen 10 Uhr Morgens, sind J. k. H. die Prinzessin von Preußen, unter dem Namen einer Gräfin von Linden, mit Gefolge hier eingetroffen und haben Ihr Absteigquartier im Gasthaus zum Löwen (Post) genommen. Nach der Tafel setzten Höchstdieselben die Reise über Müllheim, wo Sie Ihre königlichen Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin begrüßten, nach Basel in die Schweiz fort. (F. Z.)

Konstanz, 13. Juli. Das Gerücht hinsichtlich der Legung von Brandbrohbriefen in hiesiger Stadt erweist sich, nach polizeilicher Untersuchung, als gänzlich ungegründet. Dennoch versieht die Bürgermilitärwache ihren Rundedienst.

Konstanz, 18. Juli. Die Zöglinge des badischen Blindeninstituts haben aus ihrer eigenen Druckerei mit erhaben ausgedruckten Buchstaben dem geistl. Rath Dekan Strasser dahier folgenden Zuruf eingesandt:

Wer so, wie Du, gewirkt, wer so gestrebet,
Im Dankgefühl der Menschheit ewig lebet.

Zur Erinnerung an die am 2. Juni 1842 stattgefundene Jubelfeier des hochwürdigen Herrn Stadtpfarrers, Dekans, geistlichen Raths und Ritters des Zähringer Löwenordens W. Strasser, die dem gefeierten Jubelgreise mit Liebe und hoher Verehrung huldigenden Zöglinge des großherzoglichen Blindeninstituts. (Seebl.)

Stockach, 18. Juli. Unser Abgeordneter zum Landtag, Pfarrer Kuenzer, hat bei seiner jüngsten Anwesenheit in Freiburg auf eine dritte Vorstellung an das erzbischöfliche Ordinariat abermals nicht Urlaub erhalten. In Berücksichtigung, daß der gegenwärtige Landtag kaum noch wenige Wochen dauern, und dem Erscheinen Kuenzer's bei der nächsten Sitzung kein Hinderniß im Wege stehen dürfte, wird derselbe ganz in Uebereinstimmung mit den bis jetzt von der neuen Weigerung des Ordinariats verständigten Wahlmännern seine Abgeordnetenstelle beibehalten. (Seebl.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Für die abgebrannten Markdorfer sind bei Hofuhrmacher Winter ferner den 20. d. M. eingegangen: Von J. C. 1 fl.; S. und H. 2 fl.; L. Y. Z. 4 fl.; H. H. 1 fl.; G. R. 2 fl.; R. W. 2 fl.; Bruchsal, wenig, aber herzlich gegeben, 2 fl.; G. L. v. St. 9 fl. 54 kr.; B., einem Dragoner, 30 kr.; S., einem Dragoner, 30 kr.; einem Ungenannten 2 fl. 42 kr.; O. O. 2 fl.; L. Kr. 2 fl. 42 kr.; C. F. Künzle 2 fl.; C. W.v.t.n. 2 fl. 42 kr.; Hofmusikus Fr. Stahl 1 fl. 20 kr.; Dr. K. Kusel 4 fl; J. S. 2 fl. 42 kr.; Bltn. 2 fl. 42 kr.; K. H. 1 fl. 20 kr.; Ungenannte 2 fl. 42 kr.; F. B. 1 Weste, 3 P. Strümpfe, 3 P. Socken und 12 kr.; H J. 1 Kopfkissen und 1 Stück Wollenzeug; G. W. H. 6 neue Leintücher und 12 neue Kissenüberzüge; T. C. 1 Frack, 1 Weste, 1 Hut und 1 P. Hosen. Zus. 51 fl. 58 kr.; mit den früheren 225 fl. 6 kr. an baar 277 fl. 4 kr.

(Bitte an Menschenfreunde.) Kaum war die Bestürzung vorüber, die das Versinken eines braven vierzehnjährigen Knaben von hier, Namens Gottlob Hettmannsberger, der am Abend des 4. d. M. in der Nähe der Rheinmühle seines Vaters badete, verursacht hatte; so ergriff ein neuer Schrecken die Bewohner des hiesigen Ortes und der Umgegend bei der Botschaft, der Gelderheber an der fliegenden Brücke von Speyer, Zölestin Leuser, Sohn des Schullehrers und Rathschreibers Karl Leuser von Dietigheim, Amts Tauberbischofsheim, sey am 8. d. M., Abends ein Viertel nach 7 Uhr, bei dem Baden in der Nähe des Brückenhauses von einem Nervenschlag getroffen und plötzlich von den Fluthen des Rheins verschlungen worden. Er hinterläßt, wie sich nun herausgestellt hat, der bekümmerten Wittwe, die ihr früheres Ersparniß zusetzen mußte, und den vier kleinen Waisen, wovon die älteste ein unglückliches Kind von sieben Jahren ist, das an der englischen Krankheit leidet, und die jüngste erst ein Vierteljahr zählt, gar kein Vermögen. Dieser bejammernswerthe Zustand einer durch ein dunkles Verhängniß ihres Versorgers so bald beraubten Familie spricht zu laut zu fühlenden Menschenherzen, als daß nicht eine herzliche Fürbitte für diese Unglücklichen gewagt werden sollte. Die löbl. Redaktion der Karlsruher Zeitung, so wie die Redaktionen anderer vaterländischer Blätter werden gebeten, die diesen Verlassenen bestimmten milden Gaben zu sammeln und an das Pfarramt und das Bürgermeisteramt Altlußheim übersenden zu wollen, von welchen der Empfang und die Ablieferung an die Familie öffentlich bezeugt werden wird. — Altlußheim, den 15. Juli 1842. Hormuth, Pfarrer. Feyerling, Bürgermeister.

Juli 20. 21.	Abends 9 Uhr.	Morgens $5\frac{1}{2}$ Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	27'8.8	27''8.0	27''7.7
Temperatur nach Reaumur	14.7	13.0	16.5
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.88	0.83	0.54
Wind m. St. (4=Sturm)	SW¹	SW°	SW⁴
Bewölkung nach Zehnteln	0.8	0.9	0.7
Niederschlag Par. Kd. Zoll	3	16.5	—
Verdünstung Par. Zoll H.	— trüb.	— Regen.	0.36 Sturm.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 24. Juli: Der Adept, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Friedrich Halm.

Todesanzeige.

[B.843.1] Karlsruhe. Fernen Verwandten und Freunden geben wir hierdurch Nachricht von dem Tode unserer guten Mutter, der verwittweten Oberstin Eberhardine v. Neubronn, geb. v. Adelsheim, der den 28. Juni d. J., als schnelle Folge eines Nervenschlags uns von ihr trennte.

Die Hinterbliebenen.

[B.754.3] Karlsruhe. (Gesuch.) Es wird ein Kaufmann als Theilhaber für ein angenehmes und lukratives Fabrikgeschäft mit einem disponiblen Fond von 4 bis 5000 fl. gesucht.

[B.847.2] Frankfurt. (Anzeige.) Das unterzeichnete Kommissionskontor besorgt Gelder auf Waaren, welche auf hiesigen Platz in Deposito gesandt werden, und erbietet sich solche auch en gros oder en détail zu verkaufen, wenn es verlangt werden sollte. Unter Versicherung strengster Diskretion ertheilt auf portofreie Briefe nähere Auskunft das

Kommissions- und Speditionskontor
von L. Müller, Kruggasse L. 83, in Frankfurt a. M.

[B.848.2] Frankfurt. (Anzeige.) Diejenigen Herren Prinzipale, welche im Falle sind, Kommis zu gebrauchen, werden höflichst gebeten, sich an das unterzeichnete Kommissionskontor zu wenden, woselbst sehr tüchtige Individuen aus allen Zweigen des Handels in Vormerkung sind.

Kommissions- und Speditionskontor
von L. Müller in Frankfurt a. M.

[B.818.3] Karlsruhe. (Gesuch.) Ein gebildetes Frauenzimmer aus guter Familie wünscht eine Stelle als Haushälterin oder bei Kindern als Erzieherin zu erhalten. Es wird dabei mehr auf gute Behandlung, als großen Lohn gesehen. Der Eintritt könnte bis nächsten Michaeli geschehen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen das Kontor der Karlsruher Zeitung.

Berichtigung. In Nr. 28 unseres Beiblattes, die Verhandlungen der bad. Stände enth., S. 218, 1 Sp. Z. 25 v. u. lies Frankfurt, statt Miltenberg, u. das. Sp. 2 Z. 10 v. o. 20,000 Gulden Aktien statt 20,000 Aktien.

Staatspapiere.

Paris, 19. Juli. 3proz. konsol. 78. 50. 4proz. kons. 101. 30. 5prozent. konsol. 118. 50. Bankaktien 3170. —. Kanalaktien 1252. 50 St. Germaineisenbahnaktien 812. 50. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 295. —, linkes Ufer, 95. —. Orleanser Eisenbahnaktien 547. 50 Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 202. 05. Blg. 5proz. Anleihe 103, römische do. $103\frac{3}{4}$. Span. Akt. 22. Pass. $4\frac{1}{4}$. Neap. 105. 80.

Frankfurt, 20. Juli.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	109
"	"	4	$101\frac{3}{8}$	—
"	"	3	$77\frac{3}{4}$	—
"	Bankaktien		1954	1950
"	fl. 250 Loose bei Rothschild.		$107\frac{1}{4}$	107
"	fl. 500 Loose do.		—	139
"	Bethmann'sche Obligat.	4	$100\frac{1}{2}$	—
"	do.	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	104
"	" Prämienscheine		—	85
Bayern.	Obligationen.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
Frankfurt.	Obligationen.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
"	Taunusaktien ohne Div.		379	$378\frac{1}{2}$
"	Eisenbahnobligationen.	4	—	$101\frac{1}{2}$
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		121	—
"	fl. 50 Loose von 1839.		$49\frac{1}{2}$	—
"	Rentenscheine	$3\frac{1}{2}$	—	—
Darmstadt	Obligationen	$3\frac{1}{2}$	97	—
"	fl. 50 Loose		$62\frac{1}{4}$	—
"	fl. 25 Loose		$25\frac{1}{4}$	—
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$	—
"	fl. 25 Loose		$22\frac{3}{4}$	—
Holland.	Integrale	$2\frac{1}{2}$	$50\frac{5}{16}$	$50\frac{3}{16}$
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	$21\frac{1}{2}$	21
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	78
"	do. zu fl. 500.		—	$82\frac{1}{4}$

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsdor	9	35	Laubthaler, ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	52	Preuß. Thaler	1	45
Randdukaten	5	$31\frac{1}{2}$	5 Frankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	25	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	45	Gering u. mittelhalt.	24	12

Mit einer Avertissementsbeilage und dem Beiblatt Nr. 29.

Druck und Verlag von C. Macklot Waldstraße Nr. 10.